

Forscher schwere Bedenken einflössen, und die 'très forte présomption' für die Datierung der Vita aus dem 6. Jh., und vielmehr aus dem Anfang als aus dem Ende, die Kurth hierauf gründet, bleibt ein trügerisches Phantom, das nur noch sehr fromme Leute täuschen kann.

Auch die Ortsnamen der V. Genovefae schienen mir nach Vergleichung mit denen echter Quellen gewisse Merkmale einer späteren Zeit zu tragen und vor allem der des Geburtsorts der heiligen Nanterre. Die handschriftliche Ueberlieferung von A, soweit sie mir damals bekannt war, zeugte für die korrekten Schriftformen 'Nemetodorensis' (c. 1) und 'Nemetoderus' (c. 11), während zu Gregors Zeit (H. Fr. X, 28) die Schreibung 'Nemptudorus' herrschte, und misstrauisch gegen jene Klassizität musste auch ihr Erscheinen in der späten Rezension B machen. Meine Bedenken fanden insofern eine überraschende Bestätigung, als sich aus den beiden später von mir aufgefundenen Hss. die Gregor näher stehenden Formen 'Nymptoderinse' und 'Nimptodero' in meinen Text aufnehmen liessen. Es ist nun ausserordentlich drollig zu beobachten, mit welcher Ueberlegenheit Kurth aus meinem eigenen Apparat nachweist, dass die klassischen Formen weit davon entfernt seien am besten verbürgt zu sein, wie er entrüstet konstatiert, dass ich wiederum einen Einwand 'tacitement' zurückziehe, wie er strafend fragt, warum ich es nicht offen tue — ich hatte drei Zeilen meiner Vorrede (S. 210) auf diesen Punkt verwandt, der meines Erachtens zum Kleinkram gehört, — wie er sich so ganz und gar nicht seiner Abhängigkeit von meinen Forschungen bewusst ist, dass ihm ohne meine Arbeit alle diese Dinge ein ewiges Geheimnis geblieben wären. Das stärkste Stück ist es aber, dass er in demselben Atemzuge auch die klassische Schreibung der schlechteren A-Hss. und der B-Rezension verteidigt, die noch eben weit davon entfernt war, am besten verbürgt zu sein, aber allerdings nach Kohlers Urteil den Vorrang von B vor A schon fast allein erstritten haben sollte. Mit den Ortsnamen steht es natürlich, wie mit der Grammatik im allgemeinen, dass die Sprachverderbnis der Merowingerzeit sie verändert, und der gereinigte Geschmack des späteren Mittelalters der Klassizität in gewissem Umfang eine Renaissance bereitet hat, wodurch die gelehrtesten Männer getäuscht worden sind. Nachdem mir d'Arbois de Jubainville wegen der späten Ansetzung der Form Nemetoderus eine Vorlesung über Linguistik ge-